**SONDERDRUCK aus Intelligenter Produzieren 2007/6 © VDMA-Verlag, Frankfurt, 2008**
Alle Rechte, auch die des Nachdrucks, der fotomechanischen oder elektronischen Verbreitung und Übersetzung, behält sich der Verlag vor.

# Ganzheitliche Strategien gegen Produktpiraterie

## Plagiatschutz muss auf die Wertschöpfungskette ausgeweitet werden

**Von Horst Wildemann**

**Fast täglich wird über spektakuläre Fälle von Produktpiraterie berichtet. Aufgrund des globalen Wettbewerbs und der Liberalisierung des Handels haben die Schäden durch Produktpiraterie ein neues Ausmaß erreicht.**

Die Schäden durch Plagiate werden auf bis zu 660 Milliarden Euro jährlich geschätzt. Immer mehr Unternehmen und Branchen sind betroffen – deutsche Unternehmen müssen sich besser schützen.

Mehr oder weniger freiwillig übertragen deutsche Exporteure immer wieder sensibles Know-how nach Fernost. Mit Forderungen nach einer lokalen Produktion oder inländischen Zulieferanteilen gelangt wertvolles Wissen ins Ausland. Die Unternehmen stehen vor einem Dilemma – einerseits locken wichtige Geschäfte, andererseits droht die Gefahr, dass ihr Wissen unerwünscht weitergegeben wird und Produkte imitiert werden.

Vier Fünftel der Unternehmen der Investitionsgüterindustrie sind bereits Opfer von Produktpiraterie geworden – und die Dunkelziffer ist hoch. Schätzungen zufolge gehen durch Produktpiraterie in Deutschland jährlich 70 000, in Europa 300 000 Arbeitsplätze verloren. Neben den volkswirtschaftlichen ergeben sich schwerwiegende betriebswirtschaftliche Schäden für die betroffenen Unternehmen.

In einer Studie des VDMA vom April beziffert fast jedes dritte der befragten Unternehmen den durch Produktpiraterie verursachten Umsatzrückgang auf mehr als fünf Prozent. Waren in der Vergangenheit vor allem Konsumgüter im Fokus der Produktpiraten, so sind zunehmend auch Investitionsgüter betroffen. Ersatzteile und Komponenten, bei denen die größten Margen erzielt werden, sind besonders von Produktpiraten bedroht. Die Fälscher beschränken sich jedoch nicht nur darauf – sie kopieren bereits vollständige Maschinen und Anlagen. Umsatzverluste nach Substitution der Originalprodukte sind nicht die einzige unmittelbare Folge von Produktpiraterie. Unternehmen entstehen Kosten für die Absicherung durch Schutzrechte, die Marktüberwachung und die Rechtsdurchsetzung bei Verstößen. Weitere Kosten entstehen für technische Schutzmaßnahmen an den Produkten selbst sowie technische und organisatorische Maßnahmen im Unternehmen. Insgesamt machen die Kosten für Schutzmaßnahmen, die Verfolgung und die Marktbeobachtung laut

*40 Tonnen gefälschte Wälzlager haben SKF und die Schaeffler-Gruppe in Schweinfurt zerstört, um darauf aufmerksam zu machen, dass Marken- und Produktpiraterie kein Phänomen ist, das sich auf Asien oder Südosteuropa beschränkt. Die gefälschten Produkte wurden bei einem fränkischen Wälzlagerhändler aufgebracht.* *Foto: Schaeffler-Gruppe*

Kontakt:

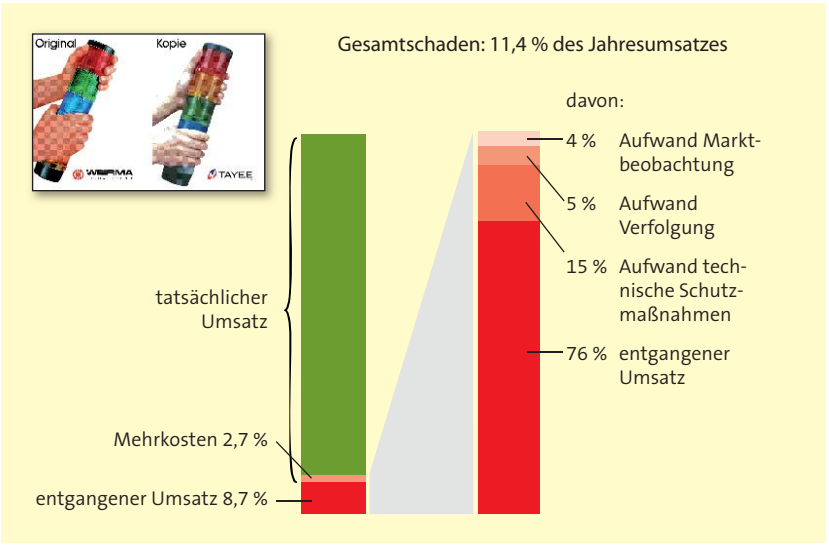
**Prof. Dr. Horst Wildemann**
Technische Universität München, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Unternehmensführung, Logistik und Produktion
Tel.: +49 89 289-24000
wisekretariate@wi.tum.de

**www.bwl.wi.tum.de**

einer Untersuchung der Technischen Universität München ein Viertel des unmittelbaren Schadens aus.

Indirekte Folgen der Produktpiraterie ergeben sich durch die oftmals erheblich niedrigeren Preise der angebotenen Piraterieware, wodurch der Hersteller der Originalware unter Druck gesetzt wird. Zur Verteidigung seines Marktanteils verbleibt ihm als Ausweg oftmals nur eine Preissenkung.

Zu den mittelfristig schwerwiegendsten Folgen von Produktpiraterie gehört der unerwünschte und ungesteuerte Know-how-Transfer. Dieser führt dazu, dass das in Produkten umgesetzte Wissen nicht mehr einzigartig am Markt ist. Der Vorsprung eines Herstellers und der damit zusammenhängende Preisspielraum gehen verloren und bedrohen dessen Wettbewerbsfähigkeit.




*Produktpiraterie verursacht hohe betriebswirtschaftliche Schäden. Bild: TU München/Werma*

**„Der Pirateriesschutz muss auf die gesamte Wertschöpfungskette ausgeweitet werden mit dem Ziel, einen ungewollten Transfer von Know-how zu vermeiden."** *Horst Wildemann*

Imageverlust und Erosion der Marke sind häufige Folgen des Auftretens von Plagiaten und führen mittelfristig zum Verlust von Marktanteilen sowie Umsatz. Weitere Folgen drohen durch mögliche Produkthaftungs- oder Schadenersatzklagen, wenn es durch den Einsatz von gefälschten Teilen oder Komponenten zu Schäden an Maschinen und Anlagen kommt oder, im schlimmsten Fall, Menschen zu Schaden kommen.

**Forschungsbericht Plagiatschutz**

Produktpiraterie bedroht Absatz und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die Studie **„Forschungsbericht Plagiatschutz – Handlungsspielräume der produzierenden Industrie gegen Produktpiraterie"** beleuchtet die Problematik aus fünf unterschiedlichen Disziplinen und wendet sich an Praktiker und Wissenschaftler. Sie gibt eine umfassende Übersicht über aktuelle Ansätze und Methoden im Kampf gegen Produktpiraterie und zeigt mögliche Handlungs- und Forschungsfelder der Disziplinen Informationstechnologie, Produktentwicklung, Logistik, Recht und Betriebswirtschaft auf.

Autoren: Horst Wildemann, Christoph Ann, Manfred Broy, Willibald Günthner, Udo Lindemann, München 2007, 179 Euro, ISBN: 3-937236-63-5

## Ganzheitliche Konzepte sind gefragt

Ganzheitliche Konzepte, die Schutz vor Produktpiraterie bieten, sind in der Industrie bisher nicht systematisch eingeführt. Häufig wenden Unternehmen vor allem einzelne Methoden in nur einer Stufe der Wertschöpfungskette an. Ein punktueller Methodeneinsatz bleibt jedoch wirkungslos, wenn in vor- oder nachgelagerten Stufen Angriffspunkte bestehen. Weit verbreitet ist der Ansatz, Produktpiraterie allein mit juristischen Mitteln zu bekämpfen. Dies greift zu kurz. Juristische Mittel auf Grundlage von Schutzrechten sind zwar Rückgrat im Kampf gegen Produktpiraterie, entfalten ihre Wirkung jedoch meist erst, nachdem der Schaden bereits eingetreten ist.

Zukünftig sind übergreifende und langfristig angelegte Strategien erforderlich. Dazu muss der Pirateriesschutz auf die gesamte Wertschöpfungskette ausgeweitet werden. Ziel ist es, ungewollten Know-how-Abfluss zu vermeiden, Produktpiraterie frühzeitig zu erkennen und das Reverse-Engineering, also den Technologieklau durch Demontage und Analyse, für Produktpiraten so schwer wie möglich zu gestalten.

## Schutzstrategien gestalten

Ausgehend von einer unternehmensspezifischen Risikoanalyse müssen in den Unternehmen Strategien zum durchgän-

gigen Pirateriesschutz gewählt werden. Hierbei sind drei Analysefelder zu berücksichtigen: die Bedeutung des Produkts, die Wahrscheinlichkeit der Produktpiraterie und die Tragweite des Auftretens von Pirateriewaren für das Unternehmen. Mögliche Normstrategien zum Schutz vor Produktpiraterie sind Verhindern, Steuern, Kontrollieren und Verfolgen.

Verhindern bedeutet, dass ein Nachbau durch Produktpiraten so weit wie möglich abgewendet wird. Dazu müssen die Produkte, Prozesse oder Technologien so gestaltet werden, dass es Produktpiraten unmöglich gemacht wird, die Produkte mit gleicher Effizienz oder Qualität nachzubauen. Dazu gehören die Berücksichtigung des Pirateriesschutzes in der Produktgestaltung, der Aufbau von Markteintrittsbarrieren durch Preis- und Marktstrategien und konsequenter Know-how-Schutz.

Das aktive Steuern soll Produktpiraterie eindämmen und die Attraktivität einer Nachahmung reduzieren. Möglichkeiten dazu bieten Produktgestaltung, Produkt-Service-Kombinationen und für den Kunden attraktive Zusatzleistungen, die durch Produktpiraten nicht geleistet werden können oder für sie einen erheblichen Mehraufwand zur Folge haben. Kontrollieren ist das Identifizieren von Pirateriewaren und deren Herkunft sowie die Abschreckung der Produktpiraten innerhalb der gesamten Wertschöpfungs- und Vertriebskette. Hinzu kommen Lösungen der Originalitäts- oder Unikatkennzeichnung zum Einsatz sowie Tracking-&-Tracing-Systeme. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit dem Zoll, beispielsweise mittels Grenzbeschlagnahmeanträgen, Bestandteil dieser Strategie.

*Prozesse und Technologien müssen so gestaltet werden, dass der illegale Wettbewerb keine Chance erhält, die Produkte mit gleicher Qualität nachzubauen.* *Foto: Schreiner ProSecure*

**Schutz vor Plagiaten**

Projektseite „Schutz vor Produktpiraterie“ mit weiteren Veröffentlichungen und aktuellen Veranstaltungen unter:

**www.produktpiraterie-schutz.de**

Weitere Fallstudien, Checklisten und Literatur unter **www.tcw.de**

Verfolgen ist die Rechtsdurchsetzung und die Bekämpfung von Produktpiraterie mit juristischen Mitteln durch Schutzrechtsmanagement sowie Vertragsgestaltung. Dabei werden beispielsweise Patente eingesetzt, um Produktpiraten abzuschrecken. Darüber hinaus werden eigene Patente aktiv vermarktet, um sie gezielt zur Steigerung des Unternehmenserfolgs zu nutzen. Eine weitere Möglichkeit ist der Schutz über Geschmacksmuster, bei dem die Durchsetzung der Rechte über eindeutige Designs verfolgt wird und eine Rechtsdurchsetzung sehr viel schneller als bei Patenten möglich ist.

Durch eine unternehmensspezifische Ausgestaltung der Normstrategien lässt sich ein optimierter Schutz vor Produktpiraterie erreichen. Durch Kombination von technischen Schutzvorkehrungen und Fälschungsbarrieren, Originalitäts- und Unikatkennzeichnungen der Produkte, Sicherung und Kontrolle der logistischen Kette, Ausgestaltung der internen und externen Maßnahmen zum Know-how-Schutz, Standort- und Sourcing-Entscheidungen unter Berücksichtigung des Risikos der Produktpiraterie sowie Schutz durch Schaffung schwer zu kopierender Produkt-Service-Kombinationen können die eigenen Produkte vor Produktpiraterie geschützt werden.

*Original und Kopie: Selbst in der Werbung ist dem Original (links) das Plagiat nachempfunden, das im Bild rechts zu erkennen ist.* *Foto: Werma*